


Datum des Empfangs.	Signatur der Colli.	Anzahl der Colli.	Beschaffenheit und Nummer der Colli.	Inhalt in soweit er bekannt.	Gewicht nach		Namen und Wohnort der Versender.	Namen und Wohnort der Empfänger.	Datum der Versendung.	Lieferzeit.	Lohn.	Name u. Wohnort des Fuhrmanns.
					Str.	Pfd.						
1837. April 3.		1.	Kiste Nr. 60.	baumwollene Waare.	3.	6.	Meinert & C. aus Delsnig.	C. Heine in Hamburg.	1837. April 5.	12 Tage.	4 Thlr. pr. Sa.	Hr. Meyer aus Wilsen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Reparaturen in der St. Jakobskirche nunmehr beendigt sind, wird der Gottesdienst daselbst nächsten Sonntag, den 29. October, wieder seinen Anfang nehmen.

Diejenigen Herren und Frauen, welche in gedachter Kirche einen bestimmten Sitz zu erlangen wünschen, haben sich deshalb zuvor an den Hausvater, Herrn Sachse, zu wenden, da die früher bestandene Einrichtung verändert worden ist. Leipzig, den 23. October 1837.
Die Deputation zum Jakobshospitale.

Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die hiesige Freischule, oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige anzusuchen gesonnen sind, haben diese Gesuche in der Zeit

vom 16. October bis mit 30. November 1837

auf dem Rathhause in der Schoßstube anzubringen, wo sie sich deshalb persönlich zu melden und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten haben. Es können übrigens nur Kinder, welche das siebente Lebensjahr bereits zurückgelegt haben und erweislich durch Impfung gegen die Blatternkrankheit geschützt sind, zur Aufnahme gelangen.

Bei Prüfung der Gesuche werden einige der Herren Stadtverordneten zugegen sein; denjenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormündern aber, deren Gesuchen statt gegeben werden kann, wird hiervon zu seiner Zeit Nachricht zugehen, und außerdem eine öffentliche Bekanntmachung der Aufgenommenen erfolgen. Leipzig, den 10. Octbr. 1837.

D. Seeburg,
als Vorsteher der Freischule.

Söhlmann,
als Vorsteher des Arbeitshauses für Freiwillige.

Bemerkungen eines Laien über die Kunstausstellung. (Fortsetzung.)

Wir sind noch unser Urtheil über Biards „Sclavenmarkt“ schuldig geblieben; hier ist es! — jedoch mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß es nicht mehr sein will, als die Ansicht eines Laien, dem einzig und allein die herzynige Verehrung, welche er für die Kunst hegt, den Muth geben konnte, seine Ansicht auszusprechen, ohne sie irgend Jemandem aufzudringen, oder als unbedingt wahr verfechten zu wollen. — Biards Bild ist ein Meisterstück, wenn wir von einem Kunstwerke nicht mehr als Wahrheit verlangen: denn es ist naturwahr bis in die kleinste Kleinigkeit, wie wir schon oben bemerkten; — wenn aber nur die Wahrheit im Bunde mit der Schönheit als ein würdiges Object für die Kunst, welche „die schöne“ heißt, erkannt wird: so müssen wir dem Bilde den Namen eines „Kunstwerkes“ im höhern Sinne des Wortes „streitig“ machen, ja geradezu absprechen. Denn aus ihm weht auch nicht der leiseste Hauch der Schönheit uns an; hier ist Alles häßlich, entweder physisch, wie die thierähnlichen Reges, oder moralisch, wie die entmenschten Europäer. Da ist nichts, worauf unser Blick gern verweilen möchte, keine Ahndung einer Versöhnung mit der Menschheit; selbst das Sonnenlicht bricht sich blutigroth an dem gewitterhaft umjoge-

nen Himmel. Das mag Alles wahr sein, — es ist aber nicht schön; und wo das Schöne fehlt, da bemüht selbst das Genie und die Hand des Meisters sich vergebens, ein kunstgerechtes Ganze zu schaffen; denn die Kunst ist nun einmal nichts anderes, als das Streben, die Idee der Schönheit zur Erscheinung zu bringen. Darum können wir auch die Verbindung der Wahrheit mit der moralischen Bedeutung des besprochenen Gemäldes nicht gelten lassen, wenn über seinen Werth als Kunstwerk entschieden werden soll, so sehr wir sonst auch geneigt sind, der Kunst eine moralische Kraft beizulegen; denn es liegt diese eben nur im Schönen, was dem Guten so nahe verwandt ist; geht man weiter, so macht man die freie Kunst zur Magd und nimmt ihr die eigentliche Würde und Bedeutung. — Wie aber ein Künstler, wie es B. gewiß ist, sein schönes Talent, seine ausgezeichnete technische Fertigkeit auf eine solche Darstellung verwenden konnte, muß aus der Richtung erklärt werden, welche die neuere französische Literatur genommen hat: was das Interesse, welches wir daran nehmen, um ein Bedeutendes erhöhen muß, denn was Victor Hugo, Janin, Sue u. a. dichteten und schrieben, das finden wir hier gemalt; die erschöpfte, überreizte Zeit verlangt nun einmal so in Frankreich, wenigstens in Paris! Möge es bei uns nie dahin kommen! — Neben Biard zieht Le Poittevins großes meisterhaft ausgeführtes Seestück (Nr. 391) die Bewunderung der Beschauer

zund
der S
hatte
heit,
mit r
soll.
wir vo
am E
„Teru
„zwei
Seeft
rutne
treffli
Hum
Lysitr
Utred

W
rom
W
spiel





lassen
mit
Inte
L

He

mu

I